

Es gibt keine klare politische Richtung

Mulyana W. Kusumah, Generalsekretär des Wahlbeobachtungskomitees KIPP, zur Einschätzung der Wahlunruhen

Die Wahlen, die am 29. Mai 1997 in Indonesien stattgefunden haben, waren stark von neuen Phänomenen gekennzeichnet. Es begann mit dem Sturz der PDI-Vorsitzenden Megawati Anfang 1996, der mit dem Angriff auf das PDI-Büro am 27. Juli 1996 sein vorläufiges Ende fand, mehrere Todesopfer forderte und großen materiellen Schaden anrichtete. Dann folgten eine Reihe von Unruhen in Situbondo, Tasikmalaya, Sanggau/West-Kalimantan und Rengas Dengklok, die als SARA (Suku - Volksgruppe, Agama - Religion, Ras - Rasse), ethnisch-religiös motivierte Unruhen bezeichnet wurden, und ebenfalls Hunderte von Todesopfern forderten und massiven materiellen Schaden anrichteten.

Zu Beginn der Wahlkampagne haben die Unruhen nicht nachgelassen, die Intensität erreichte vielmehr ihren Höhepunkt. Im Unterschied zu der vorhergegangenen Wahlkampagne haben sich die Unruhen diesmal eher gegen Machtsymbole, wie z.B. Regierungsgebäude und Dienstfahrzeuge, gerichtet; zum ersten Mal kam es auch zu Zusammenstößen zwischen der Bevölkerung und dem Militär bzw. dem Polizeiapparat.

Was will die Indonesische Bevölkerung wirklich? Warum kam es zu den Unruhen und welche Rolle spielte die Demokratiebewegung, d.h. sowohl die StudentInnen und Intellektuellen als auch die Nicht-Regierungsorganisationen (NRO), während der Wahlkampagne?

Um Antworten auf diese Fragen zu finden wurde folgendes Interview mit Mulyana W. Kusumah, Kriminologe an der Universitas Indonesia und Generalsekretär des unabhängigen Wahlbeobachtungskomitees, KIPP, welches 1996 im Vorfeld dieser Wahlen gegründet wurde (vgl. SOAI 2/96 S. 54), geführt.

Frage: Bei den letzten Wahlen kam es zu verhältnismäßig vielen Unruhen im Vergleich zu den vorhergegangenen Wahlen. Was hat das zu bedeuten?

Mulyana W. Kusumah: Während dieser Wahl kam es tatsächlich sehr oft zu Unruhen, was ein Indikator dafür ist, daß die Gewaltbereitschaft in der Gesellschaft zugenommen hat, sowohl strukturell als auch unter ethnisch-religiösem Vorzeichen. Diese Unruhen stehen in Zusammenhang mit zahlreichen Unruhen seit Mitte 1996 bis zur Wahl.

Ich habe gehört, daß während der letzten Wahlkampagne in erster Linie Machtsymbole wie Regierungsgebäude und Polizeistationen angegriffen wurden und RegierungsbeamtInnen nicht mehr gewagt haben, ihre Dienstautos zu benutzen. Was bedeutet das Ihrer Meinung nach?

Das ist ein Ausdruck politischer Enttäuschung über die Verschwendung menschlicher und materieller Ressourcen,

um der dominierenden politischen Macht, in diesem Fall Golongan Karya (Golkar; die Regierungspartei), zum Sieg zu verhelfen. Deshalb war die Reaktion von Haß gekennzeichnet, dem man dann durch Zerstörung und Angriffe auf Symbole der Staatsmacht freien Lauf ließ.

Hat man diejenigen, die die Staatsmacht angegriffen haben, gefaßt?

An mehreren Orten wurden sehr viele Menschen verhaftet, wie z.B. nach den Unruhen in Banjermassin, als 181 Menschen gefaßt wurden. Zudem wurden auch viele verhaftet, die nicht gewalttätig geworden sind, sondern beim Verteilen von Flugblättern erwischt wurden. Außerdem wurden 292 BürgerInnen Kedung Ombos vom Staatsapparat verhaftet, da sie ihre Wahlkarten gesammelt und nicht zurückgegeben haben.

Kann es sein, daß konkurrierende Gruppierungen in der Elite die Drahtzieher hinter den Unruhen sind?

Die Möglichkeit kann nicht ausgeschlossen werden, aber wenn es Drahtzieher gibt, haben sie meiner Meinung nach die moralisch-politischen Grenzen schon weit überschritten, da diese Unruhen bereits viele Opfer gefordert und massive materielle Schäden angerichtet haben. Meiner Meinung nach war der auffälligste Faktor in den letzten beiden Jahren sozialpolitische Phänomene, die man schwer vorhersagen konnte. Ich glaube nicht an die konspirative Theorie einer Gruppierung in der Elite, die die Fäden in der Hand hat, sondern es gibt viele Faktoren, die die Unruhen mit verursacht haben.

Wenn es also spontan zu diesen Unruhen kam, in welche Richtung gehen sie? Sind die Menschen frustriert und laufen deshalb Amok oder streben sie einen echten Wandel an?

Ich sehe sie eher als politische, irrationale Erscheinungen. Es gibt keine klare Form und keine klare politische Richtung. Es kam zu diesen Unruhen, weil die Regeln der Wahlkampagne zu streng waren und die Art der Kampagne zu stark von den Machthabern gesteuert und kontrolliert wurde, so daß die Menschen sich bemüht haben, politische Aggressivität zu zeigen und so verschiedene Arten entstanden sind, um eine politische Meinung auszudrücken: Von friedlichen, wie der Koalition zwischen Megawati und Bintang, bis zu destruktiven politischen Aktionen.

Sie haben gerade die Koalition zwischen Megawati und Bintang erwähnt; entspringt diese Koalition eher den Wünschen des Volkes oder den Wünschen der PPP, um bei der Wahl mehr Stimmen zu gewinnen? Oder gibt es noch andere Faktoren?

Ich meine, es gibt zwei Faktoren. Einerseits bedeutet diese Koalition eine Verbindung der politischen Strömungen in der Bevölkerung und andererseits ist es der PPP gelungen, mehr Stimmen durch eine Erweiterung des Charakters der Partei, die bisher als islamistische Partei galt, anzuziehen. Diese politische Verbindung ist auch deshalb interessant, weil sie das Vorhandensein politischer Innovation zeigt. Offensichtlich wird das vom Staatsapparat als überflüssig betrachtet, weshalb Bilder Megawatis und das Tragen von Transparenten mit der Aufschrift Mega-Bintang während der Kampagne verboten waren.

Zusammen mit dem Thema Mega-Bintang tauchten auch Flugblätter auf, auf denen unter anderem behauptet wurde, daß diese Koalition den Sturz Suhartos anstrebe. Buya (Vorsitzender der PPP) und Tosari (Geschäftsführer der PPP) hielten eine Pressekonferenz ab, um klarzustellen, daß die Flugblätter nicht von der PPP stammten und es nicht

in ihrer Absicht läge, die Regierung Suharto zu stürzen.

Die Flugblätter unterstützten in der Tat die Koalition Mega-Bintang, aber das gewählte Thema war keine Artikulation der Stimme der Mega-Bintang Gruppe. Vielleicht steckten andere Akteure hinter den Flugblättern.

Die Massenkoalition Mega-Bintang richtet sich offensichtlich nicht nach dem Befehl der PPP-Führung?

In der Tat, das zeigt, wie diese Strömung in der Bevölkerung innerhalb der sehr begrenzten Möglichkeiten der Wahlkampagne ihre Stimme artikuliert. Sie zeigen deutlich, daß sie sich nicht nach Autoritäten richten oder sich von bestimmten Parteien kontrollieren lassen. Ich denke, der Prozeß, eine bestimmte Form zu finden, steht noch ganz am Anfang.

Gibt es den Wunsch der PPP sich von einer religiösen zu einer säkularen Partei zu wandeln?

Ich glaube, daß sie versucht, mehr Menschen anzuziehen, indem sie sich nicht nur auf ihre traditionellen Anhänger verläßt; sie versuchen jetzt vielmehr einen allgemeineren Charakter zu entwickeln, statt sich nur über die Religion zu profilieren.

Seit der Wahl war vom ICMI (Dachverband der muslimischen Intellektuellen) nichts zu vernehmen – ist das ein Zeichen dafür, daß ICMI im politischen Kontext Indonesiens keine wichtige Rolle mehr spielt oder gibt es andere Faktoren?

Es ist ein interessantes Phänomen, daß es bei der Nominierung von KandidatInnen zu Konflikten innerhalb der politischen Elite gekommen ist. Von seiten ICMI sind viele Klagen darüber zu hören, daß sie in der Kandidatenliste nicht ausreichend vertreten waren. Währenddessen soll es aber Organisationen geben, die sich bisher nicht besonders bei Golkar beteiligt haben, aber trotzdem mit ausreichend vielen KandidatInnen vertreten waren. Das verursacht meiner Meinung nach auch politische Enttäuschung. Und man kann nicht leugnen, daß einige ICMI Leute schließlich als ExpertInnen der PPP-Wahlkampagne fungierten.

Welche Rolle spielt der Vorsitzende der islamischen Massenorganisation NU, Abdurachman Wahid (Gus Dur)? Ich habe gehört, daß er in letzter Zeit Tutut (der Tochter Suhartos) sehr nahe stand. Und als Megawati ihre Erklärung abgab, nicht zur Wahl zu gehen, bezeichnete Gus Dur ihr Verhalten als falsch.

Mein Eindruck von den Aussagen Gus Durs ist, daß seine politischen Manöver eher dazu dienen, die politischen Mächte

zu protegieren, die unter seinem Schutz stehen. Das ist meiner Meinung nach auch der Grund dafür, daß Gus Dur in der vergangenen Wahlkampagne keine Rolle als politischer Akteur, der im Vordergrund steht, spielen wollte. In Bezug darauf erscheint es klar, daß Gus Dur deutlich der PPP seine Unterstützung zusagt. Aus seinem Verhalten schließe ich, daß es Gus Dur nicht für den richtigen Augenblick hält, um in der Politik mitzumischen.

Aber, ausgehend davon, ist Gus Dur noch konsequent in seinem politischen Einsatz?

Ein großer Teil der pro-demokratischen Bevölkerung hat ihren politischen Glauben an Gus Dur noch bewahrt.

Wie steht es mit der Rolle der anderen pro-Demokratie Gruppen, wie z.B. den NRO, StudentInnen usw.? Betrachten sie die vergangene Wahl nur als Spiel und riefen deshalb öffentlich zum Wahlboykott auf?

Wie ich bereits sagte, gibt es Zeichen hinsichtlich einer politischen Verbindung verschiedener politischer Strömungen in der Bevölkerung. Ebenso gibt es auch verschiedene politische Existenzen. Während 1991 ein großer Teil der Bevölkerung ihre Unzufriedenheit nur durch die Abgabe eines leeren Wahlzettels ausdrückte, war es dieses mal sehr viel abwechslungsreicher; es begann mit Leuten, die erklärten nicht wählen zu wollen und reichte bis zu denjenigen, die öffentliche Aktionen durchführten, wie die Menschen in Kedung Ombo, die ihre Wahlkarten nicht zurückgegeben (sondern selbst gesammelt – die Red.) haben.

Wenn wir ehrlich sind und man die Zahl derjenigen, die dieses mal nicht gewählt haben – zum Beispiel in zehn Provinzen (Java, Bali, West-Nusa Tenggara, Ost- und West-Kalimantan) – durch die Zahl der Stimmen teilt, die notwendig sind, um einen Sitz im Parlament zu bekommen, so war die Zahl fünf- oder sechsmal so hoch wie die Stimmenzahl, die die PDI bekommen hat. Das ist interessant, da viele Stimmen außerhalb jeder Vorhersage auftauchten. Neben vielen, die nicht gewählt haben, ist auch die Basis der Parteimitglieder, in diesem Fall der PDI, zurückgegangen.

Wenn es so ist, kann man sagen, daß die Wahl für die pro-demokratischen Gruppen keinen Nutzen hatte?

So ist es nicht. Bei uns ist die Wahl keine konstitutionelle Methode, um die Machtverhältnisse zu ändern. Vielmehr soll es dazu dienen, die Machthaber zu legitimieren. Trotzdem ist die Wahl wichtig, denn sie kann als Arena gesehen und genutzt werden. Warum? Dafür gibt es einige Gründe: Erstens ist die Wahl ein Moment, um konstitutionellen Druck

zu Gunsten einer Volkssouveränität auszuüben. Zweitens ist die Wahl ein politisches Ereignis, das dazu dient, abzuschätzen, wie weit die Kapazität der sozialpolitischen Macht innerhalb und auch außerhalb des formalen politischen Prozesses reicht, um einen Wandel herbeizuführen. Das heißt, die Wahl ist in der Tat ein politisches Ereignis, das als Maßstab dafür dient, wie die Aussichten für eine konstitutionelle politische Reform stehen. Die Wahl kann auch als Indikator für das Erscheinen neuer politischer Phänomene und ihrer Artikulation dienen. Das heißt sie ist nach wie vor eine Arena für politische Akteure.

Auf der KIPP-Liste der WahlbeobachterInnen stehen viele Freiwillige, die keinerlei Schwierigkeiten mit dem Machtapparat bekommen haben.

Stimmt. Denn der freiwillige Helfer KIPPs ist das Wahlvolk selbst. Bisher haben 3.000 freiwillige HelferInnen die Ergebnisse der Wahlbeobachtung gemeldet. In der vergangenen Wahl hat man gesehen, daß durchaus ein Interesse der Bevölkerung an Wahlbeobachtung besteht. Ein Indikator dafür ist das Entstehen vieler regionaler KIPP-Zweige während der Wahl. Meines Wissens gibt es in 17 Provinzen Indonesiens etwa 8.000 bis 10.000 Freiwillige.

Wie effektiv war die Wahlbeobachtung der Bevölkerung?

Es kam zu vielen Vorfällen und aufgrund der Tatsache, daß WahlbeobachterInnen aus der Bevölkerung die Stimmen noch einmal gezählt haben, mußte die Wahl allein in Sampang Madura in 65 Wahllokalen wiederholt werden. In der Tat hat sich sehr oft die Zahl der Stimmen für die PPP nach nochmaligem Zählen erhöht. Wie z.B. im Geburtsort Megawatis, wo nach einer erneuten Zählung die PPP einen Stimmengewinn von 200 Prozent statt vorher von nur 150 Prozent verbuchen konnte.

Wie ist das Programm KIPPs nach der Wahl?

Erstens wird KIPP die Ergebnisse der vergangenen Wahlbeobachtung am 15. Juni 1997 veröffentlichen. Dann wird KIPP versuchen, Mittel zu mobilisieren, um eine kontinuierliche Arbeit zu gewährleisten. Wissen über Recht, Politik und Reform soll durch politische Erziehung verbreitet werden.

Das Telefoninterview führte Agus Setiawan am 4. Juni 1997.